



## J. W. Stolz.

Ein Nachruf von C. Kayser<sup>1)</sup>.

Der Weltkrieg entriss der Gesellschaft eines ihrer rühtigsten und fleissigsten Mitglieder, Herrn Mittelschullehrer Stolz aus Trachenberg in Schlesien. Johannes Wilhelm Stolz wurde am 25. Januar 1881 in Paramaribo in Südamerika als einziges Kind eines Herrnhuter Missionars geboren. Schon im Alter von zwei Wochen verlor er seine Mutter. Den ersten Unterricht, und zwar in deutscher

<sup>1)</sup> cfr. Berichte des „Vereins Schlesischer Ornithologen“ VIII. Bericht, 1922, pag. 15—18.

Sprache, empfing er an seinem Geburtsort, aber schon im Alter von 7 Jahren musste er seinen Vater verlassen, den er in seinem späteren Leben nur noch einmal für längere Zeit wiedersah, — um in Deutschland seine weitere Erziehung zu geniessen. Diese wurde ihm durch die Herrnhuter Brüdergemeinde zu teil, und letztere vermittelte ihm in ihren Erziehungsanstalten jene Geistes- und Herzensbildung, welche seine näheren Bekannten an ihm hochschätzten. Nach der Konfirmation besuchte er die Präparandie des Lehrerseminars in Niesky, dann kam er auf das dortige Lehrerseminar und nach bestandener Lehrerprüfung fand er in Niesky zuerst an der Ortsschule und dann am Seminar Anstellung.

Schon in seinen Knabenjahren zeigte er grosses Interesse für die ihn umgebende Natur und eine gute Beobachtungsgabe. Um seine Vorbildung für das Lehrfach und besonders für sein Lieblingsfach zu vervollkommen, studierte er, nachdem er hierzu einen zweijährigen Urlaub erhalten, während dieses Zeitraumes Naturwissenschaften auf den Universitäten Greifswald und Halle.

Zu Ostern 1907 trat Stolz dann zunächst kommissarisch als Seminarlehrer an den oberen Klassen wieder in die Anstalt in Niesky ein, um dort den gesamten naturkundlichen und mathematischen Unterricht zu übernehmen. Nachdem er dann die Mittelschullehrer- und die Rektoratsprüfung bestanden hatte, wurde er im Jahre 1910 ordentlicher Seminarlehrer.

Ostern 1913 leistete Stolz dann, nachdem inzwischen das Seminar der Brüdergemeinde in Niesky aufgelöst worden war, — einem Rufe an die städtische Mittelschule in Trachenberg Folge. Massgebend für die Wahl dieser Stellung war für ihn der Umstand, dass die Umgegend von Trachenberg die reichhaltigste Vogelfauna von ganz Schlesien besitzt.

Bei Beginn des Krieges meldete sich Stolz freiwillig zum Eintritt in den Sanitätsdienst, wurde aber zunächst nicht angenommen. Er begann daher wieder seine naturwissenschaftliche Tätigkeit aufzunehmen.

Im Januar 1915 kam er dann nach Ausbildung im Sanitätsdienst nach Frankreich, wo er in dem Lazarett von Rethel länger als ein Jahr tätig war. Auch hier benützte er seine freien Stunden zur Beobachtung der dortigen, sehr individuenreichen Vogelwelt, in welcher er auch manche ihm bisher fremde Arten, wie die Zaunammer (*Emberiza cirulus L.*) und die Zwergtrappe (*Otis tetrax L.*)

zu beobachten Gelegenheit fand. Auch widmete er ein besonderes Interesse dem dort vorkommenden Gartenschläfer (*Eliomys nitela*) und dessen hübschen Moosnestern.

Im Frühjahr 1916 leistete Stolz dann einer Berufung an die „Landeskundliche Kommission für die wissenschaftliche Erforschung des Königreichs Polen“ als Assistent des Professor Dr. Pax Folge und arbeitete im folgenden Winter in dieser Stellung in Breslau weiter.

Im Frühjahr 1917 erhielt Stolz seine Einberufung als Soldat und kam im Juni darauf in einem Garde-Feldartillerieregiment an die Westfront. Der Wechsel der Beschäftigung wurde ihm nicht ganz leicht, wie manche Stellen in seinen Briefen zeigen, z. B.: „Der Kampf im Osten ist harmlos gegen den im Westen“ — „Die Franzosen schießen sehr genau und sicher“ — „es ist einem erstaunlich, was man an Strapazen und Anstrengungen aushalten kann“.

Am 26. September 1917 schlug ein Volltreffer in den Unterstand, in welchem Stolz mit mehreren anderen Kameraden sich befand. Er erhielt am ganzen Körper schwere Verletzungen, verlor, ins Feldlazarett gebracht, infolge starken Blutverlustes bald das Bewusstsein und gab schon am nächsten Morgen seinen Geist auf.

Sein Tod wirkt um so tragischer, weil inzwischen seine Abkommandierung an die Preussische Artillerieprüfungskommission erfolgt war, — als dieser Befehl seinen Truppenteil erreichte, war Stolz nicht mehr unter den Lebenden!

In Niesky wurde William Baer dem Verstorbenen ein anregender Führer in den Geheimnissen des Tierlebens. Als Baer im Jahre 1900 dauernd nach Tharandt übersiedelt war, wurde Stolz sein Nachfolger in Bezug auf die Erforschung der Lausitzer Wirbeltierfauna.

Nachdem Stolz schon früher in der „Ornitholog. Monatsschrift“, Jahrgang 1905, zwei Aufsätze: „Ein Blick in das Vogelleben der preussischen Oberlausitz“ und „Der Speisezettel des Sperbers“ veröffentlicht hatte, brachte der Jubiläumsband 1911 der „Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz“ die erste grössere faunistische Arbeit des Verstorbenen: „Ueber die Vogelwelt der preussischen Oberlausitz in den letzten zwölf Jahren“, — welche seinen Namen in den weiteren Kreisen der Ornithologen bekannt machte. In derselben Zeitschrift erschien gleichzeitig auch eine zweite Arbeit von ihm: „Beiträge zur Wirbeltierfauna der

preussischen Oberlausitz“ und in jüngster Zeit eine dritte Arbeit: „Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz (mit zwei Karten)“.

Als Frucht seiner wissenschaftlichen Arbeiten in Polen veröffentlichte Stolz im „Journal für Ornithologie“ 1917 (S. 368 ff.) eine längere Arbeit: „Ornithologische Ausbeute aus Polen im Sommer 1916“.

Ausser diesen grösseren ornithologischen sind noch folgende Arbeiten des Verstorbenen zu erwähnen: „Bibliographie der naturwissenschaftlichen Arbeiten aus dem Kreise der Brüdergemeinde“, ferner 1909 „Etwas über blattrollende Rüsselkäfer“ (Natur und Schule, S. 549—553), 1913 „Ueber Flora und Geologie der Insel Hiddensee“ und „Die Gebirgsbachstelze *Motacilla boarula* in der Oberlausitz“ (Jahresbericht des Schlesischen Lehrervereins für Naturkunde) und endlich 1914 „Zu der Arbeit über „Ornithologisches aus den Grenzgebieten der sächsischen und preussischen Oberlausitz““ (Ornitholog. Monatsschrift, S. 292—295).

Die faunistischen Arbeiten des Verstorbenen zeichneten sich durch Klarheit und wissenschaftliche Gründlichkeit sowie durch das Bestreben aus, ein möglichst eingehendes und vollständiges Bild von dem Vogelbestand der preussischen Oberlausitz und ihrer einzelnen Teile zu geben. Zu diesem Zweck sind auch den beiden oben erwähnten Arbeiten über die Ornis der Oberlausitz Karten über die Verbreitung einzelner Vogelarten beigegeben. Im übrigen veröffentlichte Stolz zwar nicht, wie es jetzt leider üblich geworden, sein ganzes Tagebuchmaterial unverkürzt, aber er brachte reiche biologische Einzelheiten, welche die Lektüre seiner faunistischen Arbeiten besonders interessant und wertvoll machen.

Beim Abschuss von Vögeln oder Sammeln von Gelegen zu wissenschaftlichen Zwecken suchte Stolz den Bestand seltener Arten tunlichst zu schonen. Bei den in seinen Besitz gelangten Vögeln stellte er sorgfältige Untersuchungen des Mageninhalts an, um die Kenntnis ihrer Ernährung zu fördern.

Neben den ornithologischen trieb er noch mit Eifer und Gründlichkeit Studien an Säugetieren, Insekten und Pflanzen.

Seit dem Jahre 1911 war er korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

Ueber seine Tätigkeit als Jugendbildner sagt der Nachruf des Herrn Mittelschul-Rektors Irmer in Trachenberg: „Wie an seiner früheren Wirkungsstätte, so hat Stolz auch bereits an unserer jungen

Anstalt vielen Schülern und Schülerinnen unverlierbare Werte auf den Lebensweg mitgegeben und sich in ihren Herzen ein dauerndes Denkmal gesetzt“.

Im persönlichen Verkehr zeigte Stolz angenehme Formen und grosse Bescheidenheit. Er besass viel Gemühtiefe, einen für alles Schöne und Edle empfänglichen Sinn und hing mit grosser Liebe an seiner Lausitzer Heimat, weshalb er sich auch aus besonderer Neigung mit deren faunistischer Erforschung beschäftigte.

Sein Tod bedeutet einen erheblichen Verlust für die ornithologische Wissenschaft, insbesondere wird seine Lausitzer Heimat nicht leicht einen Forscher wiederfinden, welcher sich ihrer Fauna mit dem gleichen Eifer und Geschick widmen wird.

Requiescat in pace!

---